

7 Töne, 7 Farben, 7 Kinder

... in der „Little Piano School“ passt das bestens zusammen. Seit April unterrichtet Orsolya Deák in der „Arche“

Ralph Wilms

Dorsten. „Do, re, mi, fa“ – die vertraute Tonleiterfolge hat im Kindergarten „Arche“ bunte Farben. „Fa“ leuchtet orange. „Wer findet das Fa auf dem Klavier?“ fragt Orsolya Deák in die Runde der Dreijährigen. Annika blickt etwas enttäuscht auf ihre Finger und erklärt im Protestton: „Meine Mama hat das abgemacht!“

Die Nagellack-Kleckse in sieben Farben sind für die Klavier-Anfänger der „Little Piano School“ quasi die Spickzettel zum guten Ton. So wissen sie, welcher Finger welchen Ton anzuschlagen hat – denn auch auf dem nagelneuen Klavier im Musikzimmer der Ar-

»Ich möchte alle Arme sehen«, für die Zugfahrt am Klavier

che sind die Tasten mit farbigen Kreisen markiert.

Singen, Musizieren, Lernen und zwischendurch auch 'mal Toben: durch dieses Programm geleitet die 27-jährige Musikpädagogin die beiden Gruppen aus sieben Kindern mit sanfter Aufmerksamkeit. Im Oktober werden es 21 Mädchen und Jungen sein, die mit bunten Fingernägeln in die Tasten hauen – oder sie auch „ganz piano“ anschlagen, damit die Puppe Silvia weiter schlafen kann.

„Es gäbe noch mehr Interessenten“, sagt Christel Ansperger, die Leiterin des Evangelischen Kindergartens, passenderweise im „Komponistenviertel“ des Stadtfeldes an der Hindemithstraße. „Wir sind alle hochzufrieden“, bestätigt Orsolya Deák. Seit drei Jahren unterrichtet die im rumänischen Siebenbürgen geborene



Die Puppe heißt Silvia – und Orsolya Deák lässt sie auf „piano“ und „fortissimo“ reagieren: Wenn ihre kleinen Klavierschüler schön leise spielen, darf Silvia schlummern. Wenn's zu laut wird in der „Arche“, wacht die Puppe auf. Fotos: WAZ, André Elschenbroich

und in Köln aufgewachsene Pianistin als Stipendiatin des Klavierfestivals Ruhr in enger Zusammenarbeit mit Kim Monika Wright, der Wahl-Italienerin aus Kalifornien und Gründerin der „Little Piano School“.

An der Gartenseite der Arche steht das Piano unter einem Baldachin aus Zweigen, daran aufgehängt ein Ensemble aus Klangröhren. Zwei größere Arche-Kinder schauen minutenlang durchs Fenster zu, während Orsolya Deák ihren Musikzug abdampfen lässt in die Drachenstadt: „Ich möchte alle Arme sehen“, ruft

sie vom Klavierhocker – und im Takt schwingen die „Kolben“ der Dampflok.

„Das Spiel mit der Drachenhöhle entstand aus der Situation“, erklärt später die junge Lehrerin von der Folkwang-Hochschule. Andere Klavier-Spiele übernimmt sie von „Kim“, wie die Vordenkerin aus dem italienischen Udine bei ihren Essener Kolleginnen nur heißt. Schließlich gibt's gleich neben dem Klavier ein Regal voller passender Spielsachen für die Noten-Suche: „Mi“, das gelbe Plüschküken, „Sol“, das rote Mäuschen. Noel fordert energisch: „Und jetzt

noch die Kuh.“ Eine bunte Kuh klettert aber gar nicht mit auf der Tonleiter.

Ben spielt „unsere erste Melodie“, wie Orsolya Deák mit Stolz in der Stimme erklärt, von einem großen und natür-

»Mi«, das gelbe Küken, »Sol«, das rote Mäuschen

lich bunt ausgemalten Notenblatt, während Shirin und Mara die Schleifen an ihren Stühlen ineinander verknöten. Doch die allermeiste Zeit während dieser halben Klavier-

stunde sind die Drei- bis Dreieinhalbjährigen sehr aufmerksam. Füreinander singen alle das „Abschiedslied“, denn gestern war die vorerst letzte Stunde vor den Ferien.

Und dann räumen die Sechs auch noch ihre Stühle zurück an die Tische – eine starke Leistung für Mara, denn zwei sind miteinander verknöten. „Nicht mehr als sieben Kinder“, erklärt Orsolya Deák, passen in eine Klasse der Little Piano School. „Sieben Töne, sieben Farben, sieben Kinder“ – das hat sich Kim Monika Wright schon gut überlegt an ihrer „kleinen Klavierschule“.

WAZ WDN_4 NR.165

DREI FRAGEN AN



Orsolya Deák unterrichtet als Stipendiatin des Klavierfestivals Ruhr für die „Little Piano School“.

Chaotischer im kreativen Sinn

Dorsten. Seit drei Monaten unterrichtet Orsolya Deák im evangelischen Kindergarten „Arche“ nach Kim Monika Wrights „Little Piano School“. Die 27-Jährige erhielt vor einem Jahr ihr Diplom als Musikpädagogin mit Hauptfach Klavier und arbeitet seit drei Jahren als Stipendiatin des Klavierfestivals Ruhr.

Wie war denn ihr eigener erster Klavierunterricht?

Orsolya Deák: Ganz anders; ich war elf! Alle anderen am Musikgymnasium spielten schon. Es war strenger, weniger spielerisch – und ich wusste, hier muss ich viel tun.

Das Spielerische macht also den Unterschied bei der „Little Piano School“?

Nicht nur das. Wir versuchen hier alles miteinander zu verbinden: Spielen, Singen, Bewegung und die Musiktheorie. Das ist in Deutschland bisher alles getrennt gewesen.

Sieht der Unterricht mit den unter Dreijährigen wieder anders aus?

Mit den Kleinen ist es noch etwas chaotischer – im kreativen Sinne chaotischer. Sie sind gerade in ihrer Ego-Phase und müssen verstehen, dass sie eine Gruppe sind und auch aufeinander hören müssen.

raw

„LITTLE PIANO SCHOOL“ UND FOLKWANG

Mit renommierten Förderern

Die „Little Piano School“ startete Ende April als gemeinsames Projekt des Evangelischen Kirchenkreises und des Klavierfestivals Ruhr in vier Dorstener und zwei Gladbecker Kindergärten.

Eine von zehn Musiklehrerinnen, ausgebildet an der Folkwang-Hochschule, unterrichtet seitdem in jeder Kindergruppe zweimal wöchentlich für eine halbe Stunde,

begleitet von einer Erzieherin der Tageseinrichtung.

Von Anfang Oktober an werden dann insgesamt 15 Kindergärten des Evangelischen Kirchenkreises Gladbeck-Bottrop-Dorsten an der „Klavierschule“ beteiligt sein.

Die von der Firma Bechstein und dem Förderverein des Klavierfestivals gestifteten Instrumente gehören dann den Tageseinrichtungen. raw



„Sind eure Ohren überhaupt schon wach?“, fragt die junge Lehrerin. „Ohrenwecken“ gehört unbedingt zum Programm, damit die Dreijährigen auch „Do, re, mi, fa ...“ voneinander unterscheiden können.